

sich bei den Mitgliedern des Kapitels nicht um Augustiner-Chorherren, sondern um Säkularkanoniker handelt, für die weder eine *vita communis* noch eine asketische Lebensführung nachweisbar sind. Auch die Pläne für eine Bistumsgründung durch die Askanier zweifelt der Autor stark und wegen der exemten Stellung des Stifts durchaus begründet an. Sehr ausführlich widmet sich P. dann der Verfassung und Verwaltung des Stifts. Hierbei stehen besonders die vielfältigen personellen Verflechtungen der Kanoniker sowohl auf landesherrlicher und städtischer Ebene als auch über die Bistumsgrenzen hinaus im Vordergrund. Stendal bekommt geradezu die Stellung eines „Kommunikationszentrums“ zwischen der Mark Brandenburg, dem Bistum Halberstadt und dem Erzbistum Magdeburg. Die Rolle des Kollegiatstifts für die Stadt bildet denn auch einen weiteren Schwerpunkt. Nicht nur die Vermittlung zwischen Klerus und Stadt durch die „Mehrfachidentitäten“ der Kanoniker, sondern auch die Bedeutung als Wirtschaftsfaktor und Förderer des geistigen und religiösen Lebens der Stadt werden gründlich nachgewiesen. Besonders positiv fällt dabei die begriffliche Genauigkeit auf, die den Band gleichzeitig zu einem kirchen- und rechtsgeschichtlichen Handbuch macht. Im zweiten Teil liefert der Autor dann mit seinem detail- und materialreichen Überblick über Besitz und Personal des Stendaler Stifts die Grundlage für weitere Forschungen zur Kirchengeschichte Brandenburgs und der *Germania Slavica*. Wünschenswert bleiben für diesen Band lediglich Vergleiche mit anderen Sakrallandschaften des Reiches und stellenweise etwas mehr Mut zur Interpretation und Einordnung des gewonnenen Materials.

Ines Garlisch

Kirche – Kunst – Kultur. Beiträge aus 800 Jahren Berlin-Brandenburgischer Geschichte. Festschrift für Gerlinde Strohmaier-Wiederanders zum 65. Geburtstag, hg. von Hartmut KÜHNE und Erdmute NIEKE, Frankfurt am Main u. a. 2008, Lang, 246 S., Abb., ISBN 978-3-631-57674-8, EUR 45. – Das anlässlich der Emeritierung der langjährigen Inhaberin des traditionsreichen, aber mit dieser Emeritierung leider aufgehobenen Lehrstuhls für Christliche Archäologie, Denkmalkunde und Kulturgeschichte an der Humboldt-Univ. veranstaltete Kolloquium vereinte folgende mediävistische Beiträge: Ernst BADSTÜBNER, Berlin und Brandenburg als mittelalterliche Kunstlandschaft (S. 31–50, 12 Abb.), weist die vielfältigen Verbindungen der erst mit der Landnahme des sächsischen Adels im Raum der Elbslawen einsetzenden christlichen Monumentalbauten im 12. Jh. nach. – Matthias FRISKE / Karl-Uwe HEUSSNER, Wesendahls Dorfkirche als Quelle für die Ortsgeschichte – Zur Problematik der Interpretation von Dendrodaten (S. 50–58, 3 Abb.), interpretieren um- und vorsichtig einen dendrochronologisch auf um 1200 datierten Sturzbalken in der genannten Dorfkirche als wieder verwendetes Zeugnis einer wohl noch slawischen Vorgängerkirche. – Carina BRUMME, Mittelalterliche Pilgerzeichen aus Sachsen-Anhalt: Neufunde und Analysen (S. 58–71, 3 Abb.), wertet das seit 2002 initiierte Projekt zum ma. Wallfahrtswesen in Mitteleuropa (Datenbank abrufbar unter <http://www.pilgerzeichen.de>) für Sachsen-Anhalt aus und kommt zu teilweise beachtlichen Zahlen dieser weniger als Rechtszeichen, sondern eher als „Trachtzubehör“ verstandenen kleinen Metallgüsse; für Sachsen-Anhalt (70 Fundorte) werden statistische Befunde zur territorialen Wallfahrtsmobilität u. a. in Diagrammen dargeboten. – Felix ESCHER, „Sie sagen, dass sie